

Ermeikeilkaserne in der Bonner Südstadt

Schlagwörter: [Kaserne](#)

Fachsicht(en): [Kulturlandschaftspflege](#)

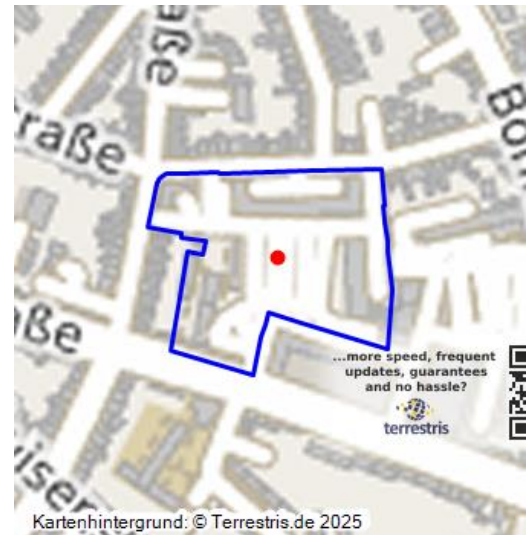
Gemeinde(n): [Bonn](#)

Kreis(e): [Bonn](#)

Bundesland: [Nordrhein-Westfalen](#)



Alte und neue Gebäude der Ermeikeilkaserne gesehen von der Reuterstraße (2012)
Fotograf/Urheber: Bükers, Katharina



Die Ermeikeilkaserne liegt in der Bonner Südstadt an der Ermeikeilstraße und erstreckt sich bis zur Argelander- und Reuterstraße sowie bis zum Bonner Talweg und umfasst eine Gesamtfläche von 24.000 Quadratmetern. Geschäfte, Cafés, Gaststätten und Wohnhäuser im Gründerzeitstil umgeben die Ermeikeilkaserne.

Entstehungsgeschichte

[Vom „Amt Blank“ zur Bundeswehr](#)

[Die Ermeikeilkaserne wird zivil](#)

[Internet, Literatur](#)

Entstehungsgeschichte

Der dreiflügelige preußische Militärbau, der an der Ermeikeilstraße liegt, wurde zwischen 1880 bis 1883 erbaut. Johann Heinrich Ermeikeil, vermutlich ein Gastwirt, kaufte das freiliegende Feld bereits 1870, um es als Bauland zu erschließen. Nach diesem ist sowohl die Straße als auch die Kaserne benannt worden. Am 1. April 1883 zog das 2. Bataillon des Rheinischen Infanterieregiments Nr. 28 in die Kaserne ein und wurde 1897 durch das 9. Rheinische Infanterieregiment 160 ersetzt. Im Volksmund wurde die Straße seitdem auch „Ärme-Kääl-Strooß“ genannt.

Der Bau der Kaserne hatte auch Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der Südstadt. In der Ermeikeilstraße und in der später angelegten Schloßstraße entstanden Häuser für Offiziere, die mit ihren Familien außerhalb der Kaserne leben durften. Außerdem zeigen die Häuser der Ermeikeilstraße im Erdgeschoß eine durchgehend historische Gaststätten- und Geschäftsnutzung. So tranken bereits die Offiziere und Soldaten in der Gaststätte mit dem heutigen Namen „Südbahnhof“ ihr Bier. Im wilhelminischen Zeitalter hieß diese „Zum deutschen Kaiser“ und später „Machold-Stube“.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts sollte der lineare Massivbau mit seinen seitlichen Flügelbauten nicht mehr genügen und so wurde 1903 das rote Stabsgebäude an der Ecke zur Argelanderstraße im wilhelminischen Stil errichtet. Es sollte dem wachsenden Personal auch in der Kaserne Unterkunft gewähren. Die hinteren Gebäude Richtung Reuterstraße wurden erst in den 1960er Jahren erbaut.

Die sogenannte „Ärme-Kääl-Strooß“ trug ihrem Namen Rechnung, denn im Ersten Weltkrieg sollen 2838 von den „Armen Kerlen“ gefallen sein. Nach dem Ersten Weltkrieg und dem damit einhergehenden Versailler Vertrag, der die Entmilitarisierung des

Rheinlandes vorsah, wurde die Kaserne zum 2. Dezember 1918 aufgelöst und wenig später vom Deutschen Reich an die Stadt Bonn verkauft. Die leerstehende Kaserne wurde daraufhin zum Teil zu Wohnungen für Minderbemittelte umgebaut und von verschiedenen Behörden genutzt. Seit 1949 wurde die Ermeikeilkaserne von unterschiedlichen Bundesdienststellen genutzt, unter anderem vom Bundesvertriebenenministerium, welche das spätere Bundespresseamt und Teile des späteren Auswärtigen Amtes darstellte.

Vom „Amt Blank“ zur Bundeswehr

1951 wurde die Ermeikeilkaserne zum Sitz des „Beauftragten des Bundeskanzlers für die mit Vermehrung der alliierten Truppen zusammenhängenden Fragen“. Theodor Blank (1905-1972) wurde als Sonderbeauftragter des Kanzlers eingesetzt, um sich ausschließlich mit der geplanten zukünftigen Wiederbewaffnung Deutschlands zu beschäftigen. Um sich den langen Namen zu ersparen war schnell nur vom „Amt Blank“ die Rede. Der komplizierte Titel lässt erkennen, wie langwierig, in der Öffentlichkeit umstritten und komplex die Verhandlungen über die Wiederbewaffnung Deutschlands so kurz nach dem Zweiten Weltkrieg verliefen. Dennoch sollten diese dazu führen, dass Deutschland sich nur zehn Jahre nach dem Krieg wiederbewaffnete. Nach vier Jahren Auseinandersetzung des „Amt Blank“ mit der Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland wurde dieses am 7. Juni 1955 in das „Bundesministerium für Verteidigung“ umbenannt. Theodor Blank wurde der erste Verteidigungsminister der Bundesrepublik Deutschland.

Nachdem das Bundesamt für Verteidigung in der Ermeikeilkaserne gegründet wurde, gilt die Ermeikeilkaserne auch als Gründungsort der Bundeswehr. Am 12. November 1955, dem 200. Geburtstag des preußischen Generals Gerhard von Scharnhorst, überreichte Theodor Blank den ersten 101 Freiwilligen der Bundeswehr ihre Ernennungsurkunde zu Soldaten und sie wurden vereidigt. Anfang 1956 traten die ersten Soldaten ihren Dienst in der [Krahenberg-Kaserne in Andernach](#) an.

Die Ermeikeilkaserne wird zivil

Das Bundesamt für Verteidigung zog bis Ende der 1990er Jahre aus der Ermeikeilkaserne auf die Bonner Hardthöhe um. Im Jahr 2000 bezog das Bundesamt für Wehrverwaltung die Kaserne. Das backsteinerne Hauptgebäude an der Ermeikeilstraße steht seitdem leer. Mitte 2012 wurde das Bundesamt für Wehrverwaltung durch das Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr abgelöst. Doch auch dessen Umzug ist für 2013 auf die Hardthöhe geplant.

Am 22. Dezember 2012 wurde das Schild des Bundesamtes vom Präsidenten und der Ministerialdirektorin des Verteidigungsministeriums eigenhändig abgeschraubt und so „(geht) in der Ermeikeilkaserne das Licht aus“. Bis Mitte 2013 soll die Ermeikeilkaserne geräumt werden und für die zivile Nutzung freistehen. Der massive Backsteinbau entlang der Ermeikeilstraße, sowie das Stabsgebäude an der Ecke zur Argelanderstraße stehen unter Denkmalschutz.

Wie genau die zukünftige Nutzung und Bebauung aussehen wird, steht momentan noch nicht eindeutig fest. Möglichkeiten gibt es viele, so fand schon zum sechsten Mal der städtebauliche Ideenwettbewerb für Postgraduierte zur Bonner Ermeikeilkaserne statt. Die Initiative zur zivilen Nutzung der Bonner Ermeikeilkaserne hat die Idee, auf dem Gelände eine Mischung aus Arbeit, generationenverbindendem Wohnen und verschiedenen Begegnungsformen mit Fokus auf die Themen Integration und Internationales Bonn umzusetzen. Die Bezirksvertretung Bonn hat einen Bebauungsplan für das rund 24.000 Quadratmeter große Gebiet ausgearbeitet. Darin heißt es, dass nachhaltige und attraktive Strukturen mit dem Schwerpunkt Wohnen geschaffen werden sollen. Es bleibt jedoch abzuwarten, wie die Konversion der Kaserne in der Realität aussehen wird.

(Katharina Bükers, Geographisches Institut der Universität Bonn, 2013)

Internet

www.erneikeilkaserne-zivil.de: Initiative zur zivilen Nutzung der Bonner Ermeikeilkaserne (abgerufen 03.01.2013, Inhalt nicht mehr verfügbar 15.08.2018)

www.erneikeilkarree.de: Ermeikeilinitiative e. V., Initiative zur zivilen Nutzung der Bonner Ermeikeilkaserne (abgerufen 15.08.2014)

www.general-anzeiger-bonn.de: In der Ermeikeilkaserne geht das Licht aus (22.12.2012, abgerufen 03.01.2013)

www.general-anzeiger-bonn.de: Ermeikeilkaserne in Bonn, Hauptgebäude steht seit 13 Jahren leer - Ein Rundgang (08.03.2012, abgerufen 03.01.2013)

www.bundesarchiv.de: Bundesarchiv, Dokumente zum „Amt Blank“ (abgerufen 03.01.2013, Inhalt nicht mehr verfügbar 15.08.2018)

de.wikipedia.org: Amt Blank (abgerufen 13.03.2019)

Kreuzmann, Horst (2011): Die Bonner Südstadt. Blicke auf und hinter Fassaden bürgerlicher Wohnkultur, ein kommentierter Stadtpaziergang. Bonn (vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage).

Ermekeilkaserne in der Bonner Südstadt

Schlagwörter: Kaserne

Straße / Hausnummer: Ermekeilstraße

Ort: 53113 Bonn - Südstadt

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege

Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)

Erfassungsmethoden: Literaturlauswertung, Geländebegehung/-kartierung

Historischer Zeitraum: Beginn 1880

Koordinate WGS84: 50° 43 22,76 N: 7° 06 1,8 O / 50,72299°N: 7,1005°O

Koordinate UTM: 32.365.925,61 m: 5.620.741,48 m

Koordinate Gauss/Krüger: 2.577.754,31 m: 5.621.408,38 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Ermekeilkaserne in der Bonner Südstadt“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-58178-20121211-2> (Abgerufen: 5. Juli 2025)

Copyright © LVR



RheinlandPfalz

